

Losung zum 14.03.2023: **Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.** (Jesaja 66,18)

Dazu der Lehrtext: **Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.** (2. Korinther 4,6)

Noch bis vor gar nicht allzu langer Zeit war die Christenheit Europas überzeugt davon, dass die Frohe Botschaft von Jesus Christus allen Menschen der bekannten wie der unbekannt, noch zu entdeckenden Erde verkündigt, möglichst alle Heiden, Juden, Muslime, Buddhisten, Hindu und Anhänger der Naturreligionen zum Christentum bekehrt werden sollten, zu Gottes Ehre und zu ihrem eigenen Seelenheil. Wie selbstverständlich ging man davon aus, dass das Christentum der einzig legitime Glaube und die höchstentwickelte Form von Religion sei. Die Anhänger anderer Kulturen und Religionen sah man dagegen als unterentwickelte Primitive, als von Gottes Gnade Ausgeschlossene oder als sich dem wahren und rechtmäßigen Glauben widersetzende Dick- oder Dummköpfe an, die zu ihrem Glück nun einmal gezwungen werden müssten. *Mission* nannte man dieses Vorhaben, das nicht nur das Leben unschuldiger Menschen in aller Welt, sondern auch den guten Ruf des Christentums nachhaltig zerstört hat. Die spanischen und portugiesischen Konquistadoren taufte, nur um die frisch Getauften unmittelbar danach ins Jenseits zu befördern. Die Rettung der Seelen vor dem Fegefeuer hatte Vorrang vor der Unversehrtheit von Leib und Leben. Und nicht selten tobte sich bei dieser Gelegenheit ein ganz und gar nicht christlicher Hang zum Sadismus und zur Mordlust aus. Wer sogenannte *Christen* dieser Art erlebt hatte, wollte von ihrem Gott und von Jesus, dem Christus, nach Möglichkeit nichts mehr wissen. Von Gottes Herrlichkeit keine Spur. Im Gegenteil: das Christentum galt außerhalb Zentraleuropas als eine ganz besonders intolerante, grausame, widersprüchliche und nicht nachzuvollziehende Religion. Jesus: *what a freak!*, Mission: *impossible*.

Mit Jesus Christus hat diese Art von Mission aber auch rein gar nichts zu tun. Auch nicht mit der Mission des Paulus, der versuchte die Menschen auf seinen Reisen durch sein Vorbild, seinen Fleiß, seine begeisterte Rede und menschliche Güte zu überzeugen. Natürlich trat auch Paulus mit voller Überzeugung für seinen Glauben ein, wollte andere auf seine Seite ziehen – aber eben nicht mit Gewalt. Dass das Christentum einen universalen Anspruch hat – das heißt: Menschen in aller Welt ansprechen möchte, hängt damit zusammen, dass es eine Religion der Liebe ist. Liebe braucht Gemeinschaft, Liebe braucht Ausdrucksmöglichkeiten, Liebe will sich fortpflanzen und Liebe möchte erwidert werden. Liebe zeigt sich in diakonischem, also dienendem, und in karitativem, also barmherzigem Tun des Guten, sie drängt in die Welt und macht keinen Unterschied zwischen Herkunft und Geschlecht, Armen und Reichen, Mächtigen und Ohnmächtigen. Die Liebe ist der Lichtschein, der aus Gott herausstrahlt und uns mit einer Lebens- und Liebesenergie ausstattet, die weitergegeben werden möchte.

Und tatsächlich gab und gibt es ja durch die Jahrhunderte bis heute immer auch diese Seite der Mission, die wirkliche und wirksame Arbeit des Glaubens in aller Welt zum Segen der Menschen, ob die nun an Jesus glauben oder nicht. Diese Mission zielt nicht nur in von uns weit entfernte Regionen, sie kann direkt vor der eigenen Haustür, oder sogar im eigenen Haus stattfinden. Sie kündigt dann von der Herrlichkeit Gottes, wenn sie gewaltfrei und ansprechend Menschen anspricht, hilft und zum Segen gereicht. In diesem Sinne macht Mission Sinn und erweckt Freude in der Freudlosigkeit. Sie scheint nicht nur, sie leuchtet, führt zu einer Art der Erkenntnis, die rein rationales Denken übersteigt – ohne deshalb unvernünftig zu sein. Diese Erleuchtung wünsche ich mir – für mich, für Sie, für alle Welt. Sie ist unsere Mission. Amen.